

Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Die
Band: - (2003)
Heft: 28

Artikel: "Feminismus ist zwar anstrengend, aber nie langweilig"
Autor: Bolzern, Rebekka
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-631371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Feminismus ist zwar anstrengend, aber nie langweilig»

21

30 Jahre feministische Verlagsarbeit: Wenn man sich mit dem Verlag Frauenoffensive zu befassen beginnt, merkt man schnell, dass die Frauenoffensive eine Art Urgestein der Frauenprojekte ist. Ob es da die Verlegerinnen nicht langsam müde sind, immer wieder für das Gleiche kämpfen zu müssen? «Nach 2000 Jahren Patriarchat wäre es kindisch anzunehmen, dass 30 Jahre Frauenbewegung die Welt verändern könnten. Oder: Wer die Hitze nicht aushält, hat in der Küche nichts zu suchen!» Bei der Frauenoffensive ist der Name noch mit Inhalt gefüllt.

Das zeigt sich im Verlagsprogramm: «Tatort Arbeitsplatz», «Aktiv gegen Männergewalt», «Wenn Frauen Frauen lieben». Titel, die für sich sprechen. Daneben Klassiker wie «Häutungen» von Verena Stefan und «Die Töchter Egalías» von Gerd Brantenberg, die Bestsellerautorinnen Luisa Francia und Angelika Aliti, Krimis von Claire McNab und Kate Calloway. Unabhängig von diesen unterschiedlichen Sparten wollte die Frauenoffensive in ihren 370 bereits erschienenen und den geplanten Titeln immer Themen aufgreifen, die die Sache der Frauen und des Feminismus weiterbringen. Und sie will «herrschende» Strukturen aufzeigen und angreifen.

Aber ist es heute überhaupt noch möglich, mit Feminismus zu provozieren? «Die Frauenbewegung hat ein paar Themen ins Bewusstsein gerufen, die früher nicht provoziert haben, weil sie Tabu waren. Darüber zu schreiben und Bücher zu machen, provoziert heute ungeheuer – Pornographie, Frauen- und Kinderhandel, Gewalt gegen Frauen, Gewalt in der Ehe und Familie, Missbrauch in der Familie – Just name it!», antwortet Hilke Schlaeger, eine der Verlegerinnen. Die Frauenoffensive zeigt jedoch Missstände nicht nur mit der klassischen Verlagsarbeit auf. Von Beginn an hat sie sich aktiv und vor Ort ins Geschehen eingemischt. Sie organisierte Treffen schreibender Frauen, lud zu Internationalen Feministischen Verlagskonferenzen ein oder war kurz nach der Wende Mitinitiantin des ersten Ost-West-Frauenkongresses

in Berlin. Auch mit der lückenlosen Teilnahme an allen feministischen Buchmessen zeigt die Frauenoffensive, dass sie ein aktiver Teil der internationalen Frauenbewegung sein will.

Der Verlag ist denn auch aus der Frauenbewegung heraus entstanden. 1974 gründeten 18 Frauen aus der Münchner Frauenbewegung die Reihe «Frauenoffensive» im Trikont-Verlag. Sie wollten wichtige Texte allen Frauen zugänglich machen. Schon 1975 wurde die Selbständigkeit möglich. «Häutungen» von Verena Stefan erschien. Mit 30 000 verkauften Exemplaren wurde es zum Bestseller und die Frauenoffensive zu einer GmbH. Das Überleben auf dem freien Markt mag nicht immer einfach sein. Die heutigen Verlegerinnen Gerlinde Kowitzke, Sylvia Kohstadt und Hilke Schlaeger sind jedoch überzeugt, dass «sich nur mit hoher Professionalität auf den wirtschaftlichen Druck antworten lässt, nicht aber mit Anpassung an Mainstream-Forderungen». Und sie glauben, dass auch junge Frauen noch an ihrem Programm interessiert sind: «Es gibt auch heute junge Feministinnen, vielleicht sogar mehr als unter den mittelalten Frauen, die resigniert sind oder sich eingerichtet haben. Für den Verlag ist hingegen weniger die politische Haltung riskant, als die allgemeine Abneigung gegen längere Texte. Aber das trifft alle Verlage.»

Gründe, warum bei der Frauenoffensive der Name noch immer für den Inhalt steht, gibt es viele: Der Anspruch des Verlages, eine autonome, feministische Position zu beziehen, sowohl in der verlegerischen Arbeit, als auch im direkten Kontakt mit der Szene. Vielleicht auch weil er pflegt, wovon Luisa Francia im Frauenoffensive-Jubiläumsbuch anlässlich des 25. Jahres schreibt: «Es kann bei der Frauenbewegung nicht darum gehen, sich zu kasteien und das auch von anderen zu fordern. Entzug und Mangel kennen wir zu Genüge. Was wir brauchen sind Fülle, Spass und Bestätigung.»¹ Ein weiterer Grund ist, dass es für Hilke Schlaeger nach so vielen Jahren feministischer Arbeit in diesem Bereich noch Neues zu entdecken gibt: «Wer nicht neugierig ist und sich nicht umschaute, hat schon verloren. Feminismus ist zwar anstrengend, aber nie langweilig!»

Rebekka Bolzern

¹ Zitat von Luisa Francia aus: «Dass wir es bis hierher schaffen würden, hättest du das gedacht? 25 Jahre Frauenoffensive». Limitierte Auflage 1999. Verlag Frauenoffensive.